

4 ersten erschienen zu Lebzeiten des Verfassers, die 12 noch übrigen bis 1712; sie führen die Kirchengeschichte bis 513. Man wünschte, daß die *Manier* das treffliche Werk fortsetzen möchten, das alsdann bei weitem die beste und gründlichste Kirchengeschichte geworden wäre; allein selbst *Cousin* mochte sich nicht daran. Ein anderer *Manier*, *de Saint*, der eine Fortsetzung unternehmen wollte, starb 1768, nachdem er sie kaum begonnen. Die *Methode Tillemonts* war eine ganz eigenenthümliche. Er stellte nämlich je über einen Punkt die betreffenden Worte der alten Quellen und späterer Schriftsteller auf eine so geschickte Weise zusammen, daß diese *Rosair* immer das möglichst vollständige Bild jedes Gegenstandes liefert. Es ist somit Alles aus den Quellen geschöpft und die ganze Erzählung aus Quellenstellen zusammengefügt. Genaue Citate am Rande geben an, woher jedes einzelne Sätzchen genommen, und jedes Wort des *Tillomont* selbst beifügt, ist sorgfältig zur Unterscheidung in Klammern gesetzt. Dazu kommt noch als zweiter Hauptvortrag eine meist treffliche Kritik, welche namentlich in den am Ende jedes Bandes angehängten *Notes* zu Tage tritt. Hier mußte der Verfasser natürlich von seiner sonstigen *Rosairmanier* abgehen und selbst reden. Der Stil ist durchweg präcis, klar, einfach und edel. Die Stoffreifeit anlangend, so behandelte *Tillomont* die Geschichte immer im Anschluß an irgend eine hervorragende kirchliche Person, auch Häuptkirchen, oder an einen kirchlichen Gegenstand, so daß er eine Kirchengeschichte in Monographien lieferte. — 6. Den genannten großen französischen Kirchenhistorikern darf auch noch der Bischof von *Meaux*, *Jacob Bossuet* (gest. 1704, i. d. Art.), wegen seines Werkes *Discours sur l'histoire universelle*, Paris 1681, angereicht werden. Es ist dieß eine Weltgeschichte von *Beaumais* bis *Karl d. Gr.* gehend, bedeutungsvoll und charakteristisch, weil sie den ersten Versuch einer Art christlicher Geschichtsphilosophie bildet. Die dritte, von *Bossuet* selbst besorgte Auflage enthält mehrere Zusätze, namentlich eine Vertheidigung des Glaubens an die Inspiration. Historischen Inhalt hat auch die weitere Schrift *Histoire des variations des églises protestantes*, Paris 1668. Namentlich enthält das Werk interessante und oft auch eingehende Untersuchungen über die Geschichte der *Waldenser*, *Albigenser*, *Wiclifiten*, *Hussiten*, über *Luther* und *Calvin*. — 7. Hinter diesen großen Kirchenhistorikern Frankreichs stehen im 18. Jahrhundert beträchtlich zurück. Sie möhnten zwar angenehm, mitunter sogar elegant, sein, es fehlt ihnen an Kritik, Genauigkeit und Quellenstudium. Hierher gehören *Franz Timoleon de Choisy* (gest. 1724), Mitglied der französischen *Académie* und *Domdecan* zu *Bojeux*, mit seiner *Histoire de l'Eglise*, Paris 1706 ss., 1725, in 11 Quartbänden, bis in's 18. Jahrhundert reichend. Noch jünger ist der *Janjenist* *Bonaventura Raimi*, dessen *Abrégé de l'histoire ecclésiastique*, Co-

logne (Par.) 1762—1767, in 18 Quartbänden bis in den Beginn des 18. Jahrhunderts reicht und auch in's Deutsche übersetzt wurde, *Wien* 1783—1796, in 20 Octavbänden. — Kirchlicher, überhaupt mehrfach lobenswerth ist *Gabriel Ducroux*, *Les siècles chrétiens*, Paris 1775, in 9 Octavbänden, auch 1785 in 10 Bänden; deutsch *Wien* 1777 in 9, *Landshut* 1781 in 10 Octavbänden. — Viel weitere Verbreitung fand sodann die *Histoire de l'Eglise*, Par. 1778, von *Berault-Bercastel* S. J. (i. d. Art.). Der Erfolg zeigte, wie sehr sein Bestreben, den Gebildeten eine in der Mitte zwischen *Fleury* und *Choisy* stehende Kirchengeschichte zu bieten, dem Zeitbedürfnis entgegenkam. Er fand mehrere Fortsetzer und Uebersetzer. — 8. Auch das 19. Jahrhundert kehrte nicht wieder zur Gediegenheit des 17. zurück. Zwar lieferte Frankreich mehrere und zum Theil sogar umfangreiche kirchengeschichtliche Werke, allein es mangelt ihnen an selbständiger Forschung, an Schärfe des Urtheils und ernster Kritik. Erst in neuester Zeit trat hierin eine entschiedene Wendung zum Bessern ein, wie sich dieß in herrlicher Weise an mehreren Specialwerken zeigt. Eine ziemlich umfangreiche Kirchengeschichte lieferte *Abbe Rohrbacher* (gest. 1857), Professor am Seminar zu *Nancy*, in seiner *Histoire universelle de l'Eglise catholique*, in 29 Bänden bis 1852 reichend, 3. Aufl., Paris 1860; fortgesetzt von *Guillaume* bis 1872, Paris 1877; in's Deutsche übersetzt von verschiedenen Gelehrten, 20 Bde., Münster 1860—1886. Die drei ersten Bände enthalten die alttestamentliche Kirchengeschichte. Aehnlich gestaltet ist auch die *Universal Kirchengeschichte* von *Darras*, fortgesetzt von *Barthelemy* und *Fèvre*, 40 Bde., Paris 1862—1886, bis 1846 reichend. Nicht so umfangreich, aber gründlicher ist *Wlad. Guettée*, *Histoire de l'Eglise etc. jusqu'à nos jours*, composée sur les documents originaux et authentiques, 6 vols., Paris 1870—1889.

III. Italienische Kirchenhistoriker. Italien, das in *Baronius* und *Raynaldus* so herrliche Vertreter der Kirchengeschichtsschreibung gefunden, lieferte auch während des 17. und 18. Jahrhunderts hervorragende Werke, freilich mehr auf dem Gebiete der kritischen Quellenbearbeitung, Alterthums- und Specialforschung. Werke allgemein kirchengeschichtlichen Inhalts erschienen 1. von dem *Cardinal Franz Orsi* (gest. 1761). Seine *Storia ecclesiastica* kam in 20 Quartbänden (*Rom* 1746—1761) nur bis auf *Gregor d. Gr.*; Band 21, das Pontificat *Gregors* behandelnd, wurde nach seinem Tod von seinem Schüler *Joseph Bottari* mit dem Leben des Verfassers herausgegeben (*Rom* 1762). Das Werk sollte die Kirchengeschichte *Fleury's*, die in Italien viel verbreitet war, verdrängen, steht ihr aber an Gehalt weit nach. Eine Fortsetzung des Werkes lieferte 2. der *Dominicaner* *Pbil. Bechetti* (gest. 1814), in 17 Quartbänden (*Rom* 1770 ff.) bis 1878 reichend. Später lieferte er noch eine zweite Fortsetzung bis